

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 12 (1907-1908)
Heft: 2

Artikel: Naturkundliche Bücher
Autor: G. St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich selbst, und im kleinern Kreise erheben sich gegen die Wahl der Lehrerinnen in den Sektionsvorstand wenig Bedenken. Im Gegenteil wird ihnen als Beweis des Zutrauens gerne das Amt des Sekretärs oder Kassiers übertragen. Anders dürfte es sich bei der Bestellung des Kantonalvorstandes verhalten. Nach dem neuen Statutenvorschlag wird der Stadt Bern der Sitz des Vereins zugesichert, der bisherige Wechsel des Vororts soll dahinfallen. Dafür aber erhält jeder der sechs Landesteile seine Vertretung im Kantonalvorstand. Die neuen Statuten bestimmen die Zahl der Mitglieder des Kantonalvorstandes auf 7 Lehrer und 4 Lehrerinnen. Von diesen 11 Mitgliedern bilden 2 Lehrer und 1 Lehrerin die Geschäftskommission, die in der Stadt Bern wohnen muss und aus der Sektion Bern gewählt wird. Die übrigen 8 Mitglieder werden aus den 6 Landesteilen von der Abgeordnetenversammlung gewählt.

Diese Neuordnung des Kantonalvorstandes rief bei der Statutenberatung einer lebhaften Diskussion. Da jedem Landesteil wenigstens ein Mitglied im Kantonalvorstand zusteht, wird sich die Verteilung der 8 Mitglieder etwas schwierig gestalten. Wahrscheinlich erhalten dabei 2 Landesteile einen Lehrer und eine Lehrerin, 3 Landesteile einen Lehrer und dem 6. Landesteil bleibt die Wahl einer Lehrerin übrig. Es ist nicht voraussichtlich, welchem Landesteil die Vertretung durch eine Lehrerin zufallen wird, doch erleiden sicherlich seine Interessen dadurch keine Einbusse.

Bei der gegenwärtigen Organisation wechselte der Kantonalvorstand zwischen Bern, Thun und Biel; kleinere Ortschaften waren von vorneherein von der Geschäftsführung ausgeschlossen. Die neuen Statuten dagegen bestimmen für die Wahl des Kantonalvorstandes eine breitere Basis und dehnen diese auf alle Landesteile aus. Ob nun der eine oder der andere Landesteil durch eine Lehrerin vertreten werde, sollte für die Annahme des Statutenentwurfs nicht ausschlaggebend sein. Durch das Zusammenarbeiten von Lehrern und Lehrerinnen kann am ehesten die vielerorts noch bestehende Rivalität vermindert oder ganz aus der Welt geschafft werden.

Bei der in Aussicht gestellten Opposition gegen die vorgeschlagene Art der Bestellung des Kantonalvorstandes ist es deshalb gegeben, dass sich die Lehrerinnen lebhaft an den Beratungen des Vorentwurfes beteiligen und in den Sektionen frei und ohne Scheu ihre Ansichten klarlegen. Einer sachlichen Aussprache hat der Erfolg noch niemals gefehlt, und bei einer so wichtigen Angelegenheit, wie die vorliegende Statutenabänderung es ist, sollte keine Meinung ungehört verhallen.

Aus diesem Gedankenaustausch wird eine neue Organisation des Bernischen Lehrervereins und mit ihr eine Kräftigung des Solidaritätsgefühls der gesamten Lehrerschaft, nicht nur der Lehrer, hervorgehen. Aus der vermehrten Vertretung in den Organen des Vereins erwächst den Lehrerinnen eine Vermehrung der Verantwortlichkeit und der Pflichten, aber gerne werden sie diese auf sich nehmen, um den Beweis zu leisten, dass sie fest stehen zum Bernischen Lehrerverein.

E. St.

Naturkundliche Bücher.

Niemand wird einer Lehrerin der Volksschule zumuten, dass sie auf irgend einem Wissensgebiete als Gelehrte glänzen oder selbst forschend tätig sein solle.

Sie hat tatsächlich Besseres zu tun. Nur die im Seminar mühsam erworbene Bildung sollte sie nicht infolge Nichtgebrauchs oder vermeintlichen Nichtbedarfs einrosten oder sich verflüchtigen lassen. Auf naturkundlichem Gebiete ganz besonders nicht. Denn abgesehen vom Bildungswerte der naturkundlichen Disziplinen ist zu betonen, dass es, im Grunde genommen, eines recht umfassenden naturkundlichen, vor allem naturgeschichtlichen Wissens bedarf, um nur die Kleinen in ihrer Umgebung ihrem Verfassungsvermögen gemäss richtig zu orientieren, zu verständigem Beobachten anzuregen und die kindlichen Fragen zu beantworten. Denn gut unterrichtete, d. h. geistig allseitig angeregte Kinder haben gar vieles zu fragen, und der Tüchtigsten kann es dabei gelegentlich passieren, dass sie sich beschämt gestehen muss: das sollte und könnte ich eigentlich wissen, aber . . . Nun, da ist mit verhältnismässig geringen Opfern an Zeit und Geld nachzuhelfen. Da ist vor allem an die im Verlage *Kosmos* erschienenen und alljährlich um einige vermehrten Bändchen à Fr. 1.35 zu erinnern, unter welchen eine ganze Reihe auch für Lehrerinnen hohes Interesse haben könnten. Da ist ferner zu nennen das ebenso gediegene Serienunternehmen „Wissenschaft und Bildung“ von Quelle & Meyer in Leipzig (Bändchen geb. 1 Mk. 25). Weiter ist zu gedenken der Sammlung „*Aus Natur und Geisteswelt*“ (monatlich 1 Bändchen à 1 Mk. 25). Endlich sei hingewiesen auf die Büchersammlung „*Das Wissen der Gegenwart*“, Verlag von Freitag in Leipzig.

Für heute liegen uns die nachfolgend kurz charakterisierten Bücher zur Rezension vor.

a) Aus der Sammlung „*Wissenschaft und Bildung*“ :

1. *Eiszeit und Urgeschichte des Menschen* von J. Pohlig. Mit der Unterstufe hat dies Thema nun freilich nichts zu tun; dagegen ist es an und für sich und für uns in der Schweiz besonders von höchstem Interesse für jedermann, der auf das Attribut „gebildet“ Anspruch macht. Da der Verfasser eigentlich keine Fachkenntnisse voraussetzt und, so weit möglich, von Beobachtungen und Tatsachen ausgeht, die jedermanns Auge zugänglich sind, auch eine leichtverständliche, lebendige Sprache schreibt, und da zudem fast überall, wo es wünschenswert erscheint, die passenden veranschaulichenden Bilder in den Text eingestreut sind, so gestaltet sich das Studium dieses Werkchens zu einer ebenso unterhaltenden als fruchtbaren Lektüre.

2. *Befruchtung und Vererbung im Pflanzenreich* von B. Giesenhagen. Genau das nämliche ist von diesem Bändchen zu sagen. Wer nur lesen will, was er direkt für den Unterricht braucht, wird nicht zu solchen Arbeiten greifen. Wer dagegen wissenschaftliches Interesse und geistige Konzentration genug besitzt, um sich von einem berufenen Führer in die interessantesten Partien der modernen biologischen Pflanzenforschung einführen lassen zu wollen, der wird dieses trefflich geschriebene und gut illustrierte Büchlein (auf 132 S. 31 Abbildungen) mit Genuss und Nutzen studieren. Preis 1 Mk.

3. *Das Schmarotzertum im Tierreich* von L. von Graff. Ebenfalls ein biologisches Thema, das zudem an mancher Stelle direkt ins praktische Leben eingreift (Malaria-Erreger, Bandwürmer, gewisse Arten Ungeziefer). Indes hat hier der grössere Teil des Inhalts vor allem oder ausschliesslich fachwissenschaftliches Interesse.

4. *Bakterien und ihre Bedeutung im praktischen Leben* von H. Mische. Ein äusserst interessantes und zeitgemässes Büchlein für jedermann, der nicht ganz

naturkundlicher Kenntnisse und Interessen ermangelt. Wie leben die Bakterien? Wie verbreiten sie sich? Welche nützlichen Rollen spielen sie im Haushalte des Menschen und der Natur? Inwiefern sind sie unsere Feinde? Wie sind sie zu bekämpfen? Das sind Fragen, die jeden denkenden Menschen angehen. Auf sie und andere gibt dieses Werklein gründliche und zuverlässige Antworten, so weit der heutige Stand der Wissenschaft dies erlaubt. Dass es uns bis zu einem gewissen Grade von der immer weiter sich ausbreitenden Bakterienfurcht befreit, indem es auf die dem gesunden Körper innewohnenden vierfachen Schutz- und Wachtposten hinweist, sei nur nebenbei bemerkt.

b) *Das Wissen der Gegenwart.*

1. *Die Insekten nach ihrem Schaden und Nutzen von Taschenberg.* Gebunden 3 Mk. Der Sohn des rühmlichst bekannten Naturforschers, insbesondere Entomologen, gibt hier ein Werk seines Vaters in zweiter, umgearbeiteter Auflage heraus. Ist die Auswahl des Stoffes, wie der Titel andeutet, durchaus von praktischen Rücksichten geleitet, so zeigt sich dagegen in der Darstellung überall der unbefangene, feinsinnige Naturforscher und warme Naturfreund, der durch liebevolles Eingehen auf das Wesen und Treiben auch der geringsten Lebewesen der Insektenwelt uns lebhaft für sie zu interessieren weiss. Seine Objekte oder doch deren Produkte, bezw. Wirkungen, sind uns zumeist von Ansehen bekannt, nicht aber die zahlreichen biologischen Geheimnisse, die dahinter stecken. Was liesse sich nicht schon einem Kinde von acht Jahren berichten von den Geheimnissen des „wurmässigen“ Apfels, des von einem Würmchen bewohnten Haselnusskernes, des zerfressenen Kohlblattes, des minierten Rindenstückes usw.! Aber freilich, erst muss man selber im klaren sein. Nun, hier ist ausgiebige Auskunft in Wort und Bild.

2. *Allgemeine Witterungskunde von Klein.* Geb. 4 Mk. Eine ganze populärwissenschaftliche Meteorologie und Klimatologie, die sich in der Frage zuspitzt: Wie kann man das Wetter voraus bestimmen? In der Tat, wer dieses Buch durchstudiert und auf dieser Basis unausgesetzt seine Beobachtungen macht, wird bei Zurateziehung der telegraphischen Witterungsberichte in den Zeitungen recht bald den Astronomen auf der Sternwarte in Bern entbehren können, wenn er das Wetter für den folgenden Tag prophezeien will. Ob viele Leserinnen der Lehrerinnenzeitung um diesen Preis die 250 Seiten des Büchleins durchstudieren werden, bleibe dahingestellt. Etwas schwer und abstrakt erscheint die Materie schon.

G. St.

Anna Pfander.

Am 19. September wurde in der idyllisch gelegenen Kirche zu Kirchlindach ein mit Blumen reich geschmückter Sarg aufgebahrt. Das Gotteshaus füllte sich bis auf den hintersten Platz mit Leidtragenden, die herbeigeströmt waren, als gälte es einer wichtigen Magistratsperson die letzte Ehre zu erweisen. Die Ehrung galt aber einer einfachen Kollegin, Fr. Anna Pfander, gewesener Lehrerin in Kirchlindach, die es wohl verdient, dass man auch in der „Lehrerinnenzeitung“ ihrer gedenkt; war sie doch eine Mitbegründerin unseres Vereins und bis zu ihrem Tode dessen treues Mitglied.